



„Dick Do-Nachwuchs“ präsentiert kunterbuntes Programm im „Hällele“

Sketche, Showeinlagen, Büttreden und Liedbeiträge wussten zu gefallen – Der Narrenvirus kursiert schon bei den Kleinsten

Heidersbach. (VN) Ein kunterbuntes Programm, mit Sketchen, Tänzen, Showeinlagen, Büttreden und sogar Liedbeiträgen präsentierte der „Dick Do-Nachwuchs“ im Rahmen der Kinderprunksitzung im „Hällele“ und machte dabei deutlich, dass man sich hinter den „Großen“ absolut nicht zu verstecken braucht. Kurzweil und Gaudi waren Trumpf, der Funke sprang schnell über und beste Stimmung kennzeichnete den launigen Nachmittag.

Das närrische Spektakel begann mit dem Einzug der Minifunken, des Elferrates und des Prinzenpaares sowie der launigen Begrüßung durch die beiden Nachwuchspräsidenten Timo Swoboda und Johannes Häffner, die souverän durch die Sitzung führten. Den Auftakt der gefälligen Programmpunkte bildete der schmissige Marschtanz der Minifunken, die von Janina Blatz und Denise Noe trainiert werden. Schwungvoll leiteten sie über zur Verabschiedung des alten Kinderprinzenpaares Sinja (Wollner) und Moritz (Weingessl).

Milena Sauer, das Nachwuchstanzmariechen der Blau-Weißen, wirbelte mit ihren sieben Jahren über die Bühne und sorgte mit ihrer gekonnten Darbietung für bewundernde Blicke. Sie wird von Andreas Münch betreut. Mit Spannung erwartet war die Präsentation des neuen Kinderprinzenpaares und als Prinzessin Pia (Swoboda) und Prinz Simon (Häffner) ins „Hällele“ einzogen war die Freude groß. Sie stellten sich und ihre Eltern sogleich humorvoll vor. Nach einem schwungvollen Tanz der hauseigenen Aufbaugarde (Trainer: Michele Mühlig, Lorena Müller) war es Zeit für das gesprochene Wort.

Der erst sechsjährige Manuel Weingessl erzählte „Von zuhause“ und gab zum Besten was passiert, wenn die Mama mal in Urlaub fährt und der Papa kochen muss. Nachdem die Eier nach zwei Stunden kochen immer noch hart waren, übernahm schließlich sein großer Bruder die Küchengeschäfte, damit die Familie wieder zu Kräften kommt. Als singender Polizist überzeugte der vierjährige Raphael Knapp, der von Mutter Susanne mit der Gitarre begleitet wurde. „Ole, ole, ola, alleweil ist alles klar, ich will euch was erzählen, von hier bis Afrika“, war sei Refrain, den alle mitsummten. Moritz Weingessl möchte unbedingt „Bundesligafußballstar“ werden, weil: „Da kriegt man da die Kohlen nur

so rein geblasen, für das bisschen Kicken auf dem Rasen“ und mit Ende 20 kann man schon in Pension gehen. Die Schautanzgruppe aus Waldhausen hatte einen sehenswerten Schautanz dabei und leitete über zum Sketch „Viele Wünsche“. Simon Häffner hatte einige davon, aber seine Mutter (Pia Swoboda) wollte diese partout nicht erfüllen. Als sie sich schließlich zum Rollentausch überreden lies, hatte sie sich ein Eigentor geschossen, denn ihr aufgeweckter Sohn ging sodann mit ihr zum Einkaufen.

Das Lied „Mana-Mana“ kennt wohl jeder und die originelle Choreografie von Julian Sauer, Collin Lipski und Alexander Veith, die aus ihren Kartons heraus dazu grüßten, kam gut an und sorgte für Beifallsstürme. Im Anschluss ging es in die Schule, wo die Lehrerin (Julia Häffner) ihre liebe Not mit Frau Dotterweich (Leonie Kern) und ihrem einfältigen Sohn Fritze (Franziska Kern) hatte. Nach heftigen Diskussionen kam Frau Dotterweich schließlich zu dem Entschluss, dass ihr Fritze mal Elferat in Hederschboch wird, weil sein Verstand dafür allemal ausreicht. Danach bat Jasmin Swoboda zum Mitmachtanz und eine Reihe hoch motivierter Nachwuchstänzerinnen und Tänzer stürmte die Bühne, um nach dem Vorbild von „Bibi und Tanja“ so richtig loszulegen. Der Marschtanz der „Ferkel“ aus Rosenberg, verfehlte seine Wirkung ebenso wenig und kam bestens an.

Den Abschluss des bunten Programms bildete die Showeinlage „Rock mi“ der Minifunken, die dabei von den Jüngsten im Saal unterstützt wurden. Neun Kinder im Alter von drei und vier Jahren, standesgemäß in blau und weiß gekleidet, waren mit von der Partie und hatten dabei keine Hemmungen. Sie waren mit Feuereifer bei der Sache und bewiesen somit eindrucksvoll, dass man im „närrischen Hederschboch“ schon von Kindesbeinen an mit dem „Dick Do-Virus“ infiziert wird. Und das ist auch gut so, denn dem Nachwuchs gehört die Zukunft!